Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 4 (1871)
Heft: 18

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 18.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 18.

Berner Schul-Blatt.

Vierter Jahrgang.

Bern. Samstag, den 6. Mai. 1871.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Schweizerische Turnlehrerversammlung.

(Burgdorf, Hotel Guggisberg, 22. und 23. April 1871.)

„Freundlich lächelte der Himmel, als" . . . . . oder: „Von des Himmelsgunst beglückt, rückten ein" . . . . . So und ähnlich beginnen etwa Festberichte und dekoriren mit weitem Faltenwurf innere Leerheit. Wie ganz anders an den genannten zwei Tagen in Burgdorf. Keine Dekorationen, keine Gunst des Himmels; im Gegentheil: „Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang" kamen unsere Turner an und setzten sich an die Tafel lukullischer Genüsse etwa? — nein, sondern nach kurzer Frist zu frugalem Imbis gings an den Tisch der Arbeit, wo sie während 1½ Tagen mit ächtem Turnergeist ausharrten, und den anwesenden Gästen durch Gediegenheit und Ernst der Verhandlungen imponirten.

Berichten wir nun ohne Weiteres, Was geschah.

Burgdorf hatte die Ehre, als Festort erkoren zu werden, seinem einstigen Turnvater Adolf Spieß zu verdanken, dessen Leben und Wirken, dessen Verdienste um Einführung eines rationellen Schulturnens in markiger Weise von Hrn. Iselin von Basel als erstes Traktandum vorgeführt wurde.

Einige Züge werden dem Leser nicht unangenehm sein. Spieß, aus Thüringen gebürtig, hatte die ersten Impulse zu seiner reformatorischen Turnthätigkeit vom deutschen Turnvater Jahn erhalten, und in Burgdorf, wo er in den 30er und Anfangs der 40er Jahre als Lehrer an der Knabenschule wirkte, mag namentlich Pestalozzi's Geist wohlthätigen Einfluß auf den jungen strebsamen Mann ausgeübt haben. So barg die alte Zähringerstadt an der Pforte des Emmenthals seiner Zeit den Schöpfer der schweiz. Volksschule wie denjenigen des schweiz. Schulturnens in ihren Mauern, und schon 1836 hielt Spieß sein erstes Turnfest mit Knaben und Mädchen in Burgdorf ab. Für die bernische Lehrerschaft ist auch von Interesse zu wissen, daß unser Mann von 1835—43 Turnmeister am Seminar zu Münchenbuchsee war.

Im Jahr 1844 wurde Spieß nach Basel berufen und 1848, inmitten der deutschen Sturm- und Drangperiode, nach Darmstadt. Durch sein dortiges Arbeiten, sowie durch Turnreisen und Turnschriften, worunter die beste seine „Turnlehre", erwarb er sich einen bedeutenden Namen und die Liebe und Hochachtung der deutschen studirenden Jugend, bis er im Mai 1858 in einem Alter von nur 49 Jahren durch den Tod seiner schönen Aufgabe entrissen wurde.

In unserer turnenden und fast noch mehr „turnrednernden" Zeit wird vielleicht Dieser oder Jener fragen: Was brachte denn Spieß Neues? Was wollte er? geturnt wurde ja lange vor ihm, und kannten z. B. die Herren Griechen das Zeug schon vor einigen tausend Jahren; freilich trieben sie's ein wenig simpler und gaben als Prämien nur Fichten- und Lorbeerkränze, statt Trinkhörner, Teppiche, Plaids und Cigarren.

Was Spieß Neues brachte, das ist die Einführung und systematische Gliederung der Freiübungen, über deren Werth und Bedeutung in diesem Blatte nicht muß gesprochen werden, und was er wollte, das war die Einreihung des Turnens in den Schulorganismus, ein Problem, das endlich im Jahr 1871 durch das neue Schulgesetz im Kanton Bern der Lösung entgegenreift, und während noch eine ganze Reihe anderer Kantone nicht auf diese Höhe sich zu schwingen vermochten, ist der Mutz schweizerischer Schulvorturner geworden. Spieß erklärte schon seiner Zeit die Ausnahmsstellung des Turnens zu Schule und Haus als einen Hauptmangel, und andere einsichtige Männer mögen dasselbe gefühlt und gedacht haben; wenigstens erklärte schon 1836 Hr. Dekan Itt in Burgdorf bei Gelegenheit eines Schauturnens unter Spieß öffentlich: „Die Lehrer bedürfen des Turnens wie die Schüler."

Ein fernerer Vorzug von Spieß ist die Durchgeistigung seines Turnstoffes und seiner Methode, so daß, wer bloß sein Nachahmer werden will, ihn zu hoch finden wird, während der denkende, hingebende Turner ein gutes Vorbild an ihm findet, und zwar nicht nur für die Freiübungen, sondern auch für das Gerätheturen; nicht nur für die Knaben, sondern auch für die Mädchen. Unter Spieß blühte das Mädchenturnen in Burgdorf.

Die Diskussion über den gediegenen Vortrag Iselin's war eine belebte; Niggeler wünscht denselben in der Turnzeitung abgedruckt; Maul von Karlsruhe, Direktor der dortigen Turnlehrerbildungsanstalt, früher in Basel, gibt als einstiger Schüler von Spieß (in Darmstadt) köstliche Mittheilungen über die Turnzustände vor Anno 1848. „Man drehte sich im engsten Kreise", man hing sich beinahe am Turnzopf auf — da kam Spieß und machte uns auf dem Exerzierplatz in Darmstadt nach seiner Weise turnen, so daß wir bald den rothen Faden herausfanden.

Als einen Uebelstand im Spieß'schen Turnen bezeichnete Maul den zu großen Apparat, gleichsam embarras de richesse, so daß eine Sichtung des Stoffes für die Schule unumgänglich nothwendig wurde, welches Werk für die Schweiz eines der Verdienste Niggeler's ist.

Bevor wir von Spieß und seinem Wirken in Burgdorf Abschied nehmen, sei noch eines freundlichen Zwischenaktes vom Sonntag Vormittag gedacht. Herr Alfred Burri, Kaufmann in hier, Schwager des Gefeierten, überraschte die Mitglieder des schweiz. Turnlehrervereins mit Ueberreichung des wohlgetroffenen Bildes von Ad. Spieß, wie es einst in der Leipziger Illustrirten Zeitung erschienen war. Es bleibt für alle Theilnehmer ein werthvolles und sinniges Andenken.

Es folgte das zweite Traktandum vom Samstag: Vortrag von Hrn. Maul über das Militärturnen in Deutschland Nach einem geschichtlichen Ueberblick mit besonderer Betonung des sog. „Schwedischen Turnens" und dessen modifizirter Einführung in Preußen entwickelte Hr. Maul in freiem glänzendem Vortrag die Uebungsarten und Uebungsformen, wie sie im heutigen deutschen Bundesheer vorkommen; dieser Vortrag wurde illustrirt durch Uebungen, welche von circa 14 jüngern Mitgliedern des Vereins in der Turnhalle des Progymnasiums nach Kommando des Hrn. Maul ausgeführt wurden.

Ich füge Interesses halber das Schema bei:

Die Uebungen zerfallen 1) in Freiübungen; 2) in Gewehrübungen; 3) in Geräthübungen (Reck, Sprungkasten, Kletterstange, Tau, schräge Leiter), und 4) in angewandte Uebungen (Ueberwinden von Hindernissen in der Laufbahn: Graben, Barriere, Pallisaden).

Zu den Uebungsformen gehören für die Rekruten drei Monate Freiübungen, Elemente des Geräthturnens, dann Bajonettfechten und Kontrafechten. In den Freiübungen werden nur fünf Stellungen, aber diese mit größter Sicherheit und zu größerer Kraftanstrengung langsam ausgeführt.

Am Kletterseil kamen eine Zeit lang die sog. Umsturzübungen vor, welche aber wieder abgeschafft wurden, weil, wie Hr. Maul launig bemerkte: dieselben zu „Umsturzgedanken" Anlaß geben konnten. — Auch über die Methode wurden einige Aufschlüsse gegeben. Die Turnlehrer sind hiefür gebildete Instruktoren und eine Abtheilung zählt nie mehr als 10—12 Mann mit Offizier; die Uebungen sind so ausgewählt, daß sie vermöge ihrer Abwechslung wohl tüchtig anstrengen, aber doch nicht ermüden; im Anfang des Rekrutenturnjahres 2 + 2 Stunden täglich, später eben so viel per Woche.

Es ist klar, daß ein so stramm geleitetes Militärturnen die Wehrkraft einer Armee mächtig fördern muß, wie dieß auch der letzte Krieg bewiesen; für unsere schweizerische junge Armee möchte bei ähnlichem Turnpensum etwas mehr Freiheit in der Bewegung nur ersprießlich sein, und wir wissen, daß auf unsern Waffenplätzen je nach der Waffenart vielerorts der Militärturnunterricht mit Erfolg gegeben wird. Ein Jeder mache es nach seiner Weise.

Nach eingenommenem Nachtessen entspann sich sofort wieder die Diskussion über die eben abgewickelte Frage des Militärturnens und förderte manch' gutes Korn zu Tage, wurde aber schließlich etwas langfädig, so daß männiglich sich erquickt fühlte, als das Commersleben endlich in Fluß kam, man alte Bekanntschaften erneuern oder neue anknüpfen konnte und der Geist von Spieß seine Schwingen zu regen begann.

Der Sonntagmorgen und Vormittag (8—12 Uhr) brachte das dritte Haupttraktandum auf's Tapet:

Behandlung und Begutachtung des Welti'schen Entwurfes über Organisation des schweiz. Wehrwesens und militärischer Jugendunterricht.

Referenten waren die HH. Niggeler von Bern und Fehlmann von Lenzburg, und nach belebter Diskussion wurden die Thesen des Erstern in ungefähr folgender Fassung von der großen Mehrheit angenommen:

1) Der schweiz. Turnlehrerverein von seinem turnerischen und pädagogischen Standpunkte aus erklärt den Welti'schen Entwurf als eine rationelle Basis für militärische Jugend- und Lehrerbildung.
2) Der schweiz. Turnlehrerverein befürwortet die Militärpflicht der Lehrer.
3) Er befürwortet ferner die Ertheilung von Civil- und Militärturnunterricht für die Altersperiode von 16 bis 20 Jahren.

Die HH. Fehlmann und Maul stellten in der Diskussion den Satz auf: „Das Spieß'sche Schulturnen enthält das Pensum für den militärischen Vorunterricht, und es genügt mithin die Einführung desselben in den Volksschulunterricht den pädagogischen und militärturnerischen Forderungen" — schlossen sich dann aber bei der Abstimmung den modifizirten Niggeler'schen Thesen an.

Damit waren die Haupttraktanda erledigt; zwischen hinein wurde der Jahresbericht über die Leistungen des Vereins und das Schulturnen in der Schweiz von Hrn. Bienz in Basel, dato Präsident des Vereins, verlesen, die nächste Hauptversammlung (Frauenfeld 1872) und die daselbst zu behandelnden Fragen festgestellt; es sind folgende:

1) Ist die Zeit für's Turnen gegenüber der übrigen Unterrichtszeit die richtige?

Referent: Hr. Schoch in Frauenfeld.

2) Der Kadettenunterricht in Verbindung mit dem Turnunterricht.

Referent: Sturzenegger in Winterthur.

3) Turnliteratur.

Referent: Scheuner in Thun.

Zu gleichmäßiger Aufnahme der Berichte über das schweiz. Schulturnen sollen durch Hrn. Präsident Bienz Schulturntabellen geführt werden.

Die Theilnahme an den Verhandlungen war nach dem Urtheil des Vorstandes eine sehr erfreuliche und zahlreiche; es waren durchschnittlich 42 Mann anwesend, wovon 26 Mitglieder, 6 Aspiranten und 10 Gäste, meist Lehrer der Stadt Burgdorf. Den Kantonen nach waren vertreten am stärksten Bern, dann Basel, Aargau, Solothurn, Luzern, Zürich, Thurgau, Schaffhausen, St. Gallen.

Schlag 12 Uhr Sonntags erklärte der Präsident die Verhandlungen als geschlossen, und bei der gemüthlichen Nachfeier Nachmittags fanden sich auch einige Bürger und Turnfreunde der Stadt Burgdorf ein, und unter Gesang und heiterer Rede war die Abschiedsstunde für die fremden Gäste nur zu schnell herangerückt.

Fassen wir den innern Gehalt des Festes noch einmal in's Auge, so repräsentirt das Lebensbild von Spieß die ideale Seite des Turnerlebens: „Frisch, frei, fromm" und erhob und kräftigte den Mannesmuth zu neuer That — das „deutsche Militärturnen" wies die praktischen Erfolge des Turnens auf dem Felde der Vaterlandsvertheidigung nach und spornte zu energischem Streben an und das Dritte: „der Welti'sche Entwurf" in Hinsicht auf militärische Bildung der Lehrer mit dem förmlichen Beschlusse, sich bei der obersten Behörde der Eidgenossenschaft für dieselbe zu verwenden, ist geradezu und ohne Phrase eine Zukunftsthat zu nennen, deren Tragweite für unser Vaterland nur eine segensreiche sein kann. Mit freudigem Stolz stehen die Lehrer für die Pflicht des Bürgers ein, und fordern es aber auch, unbekümmert um Vorurtheil und schlechte Witze der Blasirten, als ein Recht, für das Vaterland die Waffen zu tragen. „Es soll künftighin nicht mehr eine ganz ehrenwerthe Klasse von kräftigen und intelligenten Männern von der Wehrhaftigkeit wie Parias ausgeschlossen sein", und die Schweiz mag sich wohl hüten, hinter der Wehrverfassung Preußens zurückzubleiben, wo die Lehrer ebenfalls militärischen Unterricht erhalten und die Waffen führen und tragen lernen.

Die Zeit der internirten Franzosen hat bewiesen, wie man in Ernstfällen mit der Schule und den Schulhäusern umspringt, und doch war bei diesem Einmarsch Freiheit und Unabhängigkeit des Landes bekanntlich in keiner Gefahr. Im Kriegsfall, der ja rasch wie ein Blitz aus heiterm Himmel eintreten kann, soll die ganze Schweiz „ein Volk in Waffen sein" — zu diesem Volke gehören wohl auch dessen Lehrer! In dieser Richtung und von diesem Standpunkte aus wurde dann auch der Welti'sche Entwurf allgemein begrüßt und be-

glückwünscht; über rein militärische Punkte hatte man nicht „die Anmaßung", Urtheile abzugeben. B.

Schulnachrichten.

Bern. Regierungsrathsverhandlungen. Der Regierungsrath hat erwählt:

1) Zum Vorsteher der landwirthschaftlichen Schule auf der Rütti Hr. Rudolf Hänni von Wengi, bisheriger Hauptlehrer an der Anstalt. Die hiedurch erledigte Stelle des ersten Lehrers der Anstalt wird sofort zur Wiederbesetzung ausgeschrieben.

2) Zu Lehrern an der Sekundarschule in Interlaken die HH. Helfer Gerber, J. J. Bischofberger, S. Bieri, J. G. Schlosser, und neugewählt Hr. Gottl. Wegmann, bisheriger Sekundarlehrer in Brienz.

Auf ihr Begehren werden auf 30. Juni von ihren Stellen in allen Ehren entlassen: Hr. Balimann, Lehrer und Erzieher an der Rettungsanstalt in Landorf.

Behufs Gehaltsvermehrung wird der Staatsbeitrag an die Sekundarschule in Brienz von 1700 auf 1800 Fr. erhöht.

Der Jgfr. Metzger wird die nachgesuchte Entlassung als Lehrerin der 5. Klasse der Einwohnermädchenschule in Bern in Ehren ertheilt.

— Die Hauptversammlung der bernischen Lehrerkasse hat letzten Mittwoch den von der Verwaltungs-Kommission vorgelegten Entwurf zur Statutenrevision beinahe einstimmig verworfen. Näheres folgt in nächster Nummer.

— (Korrespondenz von Burgdorf.) Einige Mittheilungen über den Baumwärterkurs in Oberburg und dessen Schlußexamen Samstag den 22. April 1871. Es möchte auffallen, in diesem Blatte ein Referat über einen Zweig der Landwirthschaft zu finden, und es fällt mir nicht ein, in Symbolik zu verfallen und zu sagen: Wir Lehrer sind am Ende alle Baumwärter und haben mit verschiedenem Holze zu schaffen oder die Lehre vom „zarten Bäumlein" und „knorrigen Stamme" überzutragen auf das Erziehungswerk, sondern es war mir daran gelegen, für mich in's Reine zu kommen, wie Lehrer und Schule sich faktisch verhalten zu einem Geschäfte, das in seiner Ausübung manche theoretische Kenntniß und noch mehr praktische Sicherheit und Gewandtheit in den Manipulationen, scharfe Beobachtungsgabe, geduldige Hingebung, verlangt, und ferner fragte ich mich, welches der reelle Nutzen für aufgewendete Zeit und Geld für den Lehrer, welches der innere Nutzen für die Schule sein möchte? Mehrmalige Besuche des Kurses oder Anhören des Examens haben mir die Antwort in einer Weise gegeben, daß ich es für angemessen und ersprießlich erachte, öffentlich und ungezwungen Bericht zu erstatten.

Der Kurs, für das Emmenthal und anstoßende Mittelland berechnet, zählte einige dreißig Zöglinge; am Examen anwesend waren 24, die von der kantonalen ökonomischen Gesellschaft bestellten Lehrer: die HH. Jaisle von Wangen und Anderegg von Wanzwyl; die Dauer des Kurses 14 Tage. Vormittags wurde theoretischer Unterricht ertheilt oder im weiten Saale des „Löwen" Uebungen im Okuliren, Copuliren, 2c. vorgenommen, die Nachmittage zu Exkursionen in verschiedenen Baumgärten verwendet, wo nicht etwa nur, wie irrthümlich oft angenommen wird, das Baumputzen vorkömmt, sondern eben so sehr das Schneiden der Krone, das Setzen junger Stämmchen, das Anlegen neuer Hofstatten.

Am Examen prüfte zuerst Herr Anderegg über die Ernährung der Pflanzen und über die verschiedenen Veredlungsarten; dann Herr Jaisle über die Baumpflege (Anleitung über Ankauf der Stämmchen, Vorbereitung zum Setzen, Behandlung der erzogenen Bäume und Pflege älterer und über Einleitung zur Pomologie, unter Hinweisung auf das bekannte Bilderwerk. Herr Anderegg hinwieder verbreitete sich über Bewahrung und Benutzung des Obstes (Gartenobst, Dörren, Mosten), über die Ein- und Ausfuhr frischen und gedörrten Obstes, und schließlich wurden noch einige praktische Uebungen vorgenommen und sorgfältige Präparate, in Natura auf Carton geheftet, vorgewiesen.

Das Examen beider Lehrer machte auf alle Zuhörer nur günstigen Eindruck, und aus den präzisen und vernehmlich abgegebenen Antworten der Schüler sah man, daß beide Theile sich verstanden, obschon die Fassungskraft je nach Alter, Anlage und Vorbildung eine sehr verschiedene sein mußte; vom kaum der Schule entlassenen Knaben bis zum gereiften Mann ist ein merklicher Schritt. Eine Freude war's zu sehen, wie neben der Blüthe unserer landwirthschaftlichen Jugend 6 Lehrer als Theilnehmer des Kurses wetteiferten und sich namentlich am Examen auszeichneten. Fragte ich nach praktischen Erfolgen für die Zukunft, so mußte ich mir gestehen: Lohnenderes und zugleich der Schule Homogeneres als gerade die Baumkunde, so gelernt und so gelehrt, kann es für die Lehrer auf dem Lande gar nichts geben, und dieser intime Verkehr mit der Natur, dieses Ablauschen ihres innern Schaffens muß auf ethischem Gebiete der Schule in hohem Grade zu Gute kommen, wie die reellen Resultate der Kasse des Lehrers und dem Verkehr mit dem Volke.

Es verdient daher die kantonale ökonomische Gesellschaft des Kantons Bern für die liberale Oeffnung solcher Kurse in verschiedenen Landestheilen alle Anerkennung, und die Lehrer können zur Benutzung derselben nicht genug ermuntert werden.

Anmerkung der Redaktion. Eine andere Korrespondenz über den gleichen Gegenstand wird bestens verdankt, können sie aber nicht weiter berücksichtigen.

— Seeland. Donnerstag den 6. April, Vormittags, wurde in Erlach das erste Turnexamen mit den Mädchen der Sekundarschule abgehalten, das nach dem Urtheile des Turninspektors Niggeler ein durchaus gelungenes, ja in Anbetracht der kurzen Zeit (das Mädchenturnen wurde erst mit Beginn des Winterkurses versuchsweise eingeführt) überraschendes Resultat zu Tage förderte. Die Ordnungs- und Freiübungen sowohl als auch die Uebungen mit dem Stocke wurden mit äußerster Präzision ausgeführt, und das Arrangement der Gruppirungen zeugt von der ästhetischen Bildung des Turnlehrers, Hrn. Sekundarlehrer Maron. Wir wünschten von Herzen, daß das Mädchenturnen in allen Sekundarschulen eingeführt werden möchte, um den Mädchen, als den Müttern einer künftigen Generation, Gelegenheit zu geben, sich turnerisch zu bilden und neben der Pflege des Geistes auch diejenige des Körpers nicht zu vernachlässigen. (Int.-Bl.)

— Oberaargau. (Korresp.) Schon vor mehr als acht Tagen erhielt ich ein Programm zu einem Konzert der Schüler in dem nahen K. Was mag wohl den Lehrer bewogen haben, dieses so lange hinauszuschieben, statt es, wie andere Lehrer gewöhnlich thun, schon im Laufe des Winters abzuhalten? Das war meine Frage, und ich glaube, mir sie auch richtig beantwortet zu haben. Das Konzertchen sollte nach beendigter langer Arbeit des Winters ein kleines Freudenfest für Lehrer und Schüler sein, nicht mitten in der Schularbeit diese stören, sondern am Ende derselben noch einmal alle Bleibende und Austretende für einen Augenblick vereinigen und namentlich in den Letztern einen freundlichen Nachklang aus der Schule hinterlassen.

St. Peter mochte an diesem Tage etwas Anderes gewünscht haben, vielleicht einen Kässtechet oder Gänseköpfet, und war nun ziemlich sparsam mit seiner Frühlingspracht. Allein sein trübes Gesicht konnte mich nicht abhalten hinzugehen, und wenn er mitgekommen wäre, so hätten gewiß seine Züge sich aufgehellt beim Anblick der frohen Jugendschaar, und die Schwänke des kleinen Töffel hätten auch seine Lach-

muskeln erregt. Schon der erste Anblick der jungen Konzertgeber bot ein freundliches Bild, man mußte nicht, wie das noch an so vielen Orten der Fall ist, den Lehrer in doppelter Beziehung bedauern. Die Schülerzahl war nicht allzu groß, und dann zeigte sich auf den meisten Gesichtern geistige Geweckheit, was einem Schulmeisterherzen außerordentlich wohl thut. Bald begann die erste Abtheilung, bestehend aus fünf Liedern. Diese Vorträge verdienen volles Lob. Wenn auch bei einzelnen Stimmen der Einfluß des anhaltenden Regenwetters fühlbar war, so machte doch Alles einen sehr angenehmen Eindruck. Ueberraschend war zunächst die Stärke des kleinen Chores in dem etwas zu engen und niedrigen Lokal. Die Stimmen waren meistens gut, einzelne sogar schön, und so viel es bei einem Schüler möglich ist gebildet; es war nicht eine ungeformte Tonmasse, die aus der Kehle drang, sondern wirklich Gesang. Die Reinheit ließ nichts zu wünschen übrig und eben so wenig der Takt. In gar vielen Schulen wird man sehr unangenehm berührt durch das beständige Schleppen; der Lehrer taktirt, gibt das Zeichen zum Anfang, die Schüler fallen aber ja nicht genau ein, sondern lassen einen halben Schlag vorübergehen bis zum Beginn, und durch das ganze Lied wiederholt sich das Gleiche sehr oft. Davon zeigte sich bei unserm jungen Chor keine Spur, in Allem war eine solche Präzision, daß man seine Freude daran hatte. Die Aussprache war ebenfalls gut, so daß man fast jedes Wort verstand, und doch war keine Uebertreibung dabei, wie sie uns dann manchmal in ihrer Unnatürlichkeit aneckelt. Der ganze Vortrag zeigte geistige Auffassung der Lieder.

Ein kleines Lustspiel, „die Friedensfeier", bildete die zweite Abtheilung. Zunächst muß man da dem Lehrer zur Wahl des Stückes gratuliren. Die Art und Weise, wie die meisten Stellen gegeben wurden, zeigte, wie naheliegend, wie faßbar es für die Schüler war, daß sie nicht nur mechanisch Auswendiggelerntes ebenso mechanisch vortrugen, sondern sich völlig in das Stück eingelebt hatten. Einzelne Rollen namentlich wurden ganz musterhaft aufgeführt.

So folgte ich dann auch der ganzen Aufführung mit dem größten Interesse, während ich bei gedankenlosem Herplappern nicht lange auszuhalten vermag. Ueber die dritte Abtheilung, aus vier Liedern bestehend, habe ich nicht viel Neues hinzuzufügen; alles über die erste Abtheilung Bemerkte gilt auch von dieser. Nur eines muß ich noch erwähnen. Einen wohlthuenden Eindruck machte es nämlich, daß die meisten Schüler die Lieder auswendig sangen und nicht, wie es etwa ein alter katholischer Pfarrer mit der Messe macht, nur in's Buch hinein murmelten. So, jetzt ist die Aufführung zu Ende und man macht sich daran, den Ertrag zu verjubeln! Halt, fein ordentlich warten bis nächsten Sommer, da wollen wir eine Reise machen, an der dann Reich und Arm Theil nehmen kann. Wünsche viel Vergnügen dabei, junge Sänger, und über's Jahr hören wir euch hoffentlich wieder.

Ausschreibung.

Es ist zu besetzen die Stelle eines Lehrers an der gemischten Schule in Gempenach mit einer Besoldung von Fr. 700, freier Wohnung, Garten, einer Vierteljucharte Pflanzland und zwei Klaftern Holz. Schülerzahl circa 50. Probelektion Dienstag den 16. Mai, Morgens 9 Uhr, in Gempenach. Die Ausweisschriften sind einzusenden an

M. Ochsenbein, Schulinspektor.

Murten, den 28. April 1871.

Kreissynode Konolfingen

Samstag den 13. Mai, Morgens 9 Uhr, im Schulhause zu Schloßwyl.

Traktanden:

1) Die obligatorischen Fragen.
2) Wahl des Vorstandes.
3) Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Versammlung der Kreissynode Laupen

Mittwoch den 17. Mai, Morgens 9 Uhr, im Schulhause auf der Süri.

Traktanden:

1) Wahl des Vorstandes pro 1871/72.
2) Behandlung der beiden obligatorischen Fragen.
3) Eine Musterlehrübung.
4) Unvorhergesehenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Neue, ausgezeichnet gute, künstlich bereitete **Schulkreide** empfehle zu gefälliger Abnahme per Pfund zu 60 Cts., in Kistchen von 3 bis 5 Pfund, meist dreizöllige Stücke.

15 Pfund und mehr sende franko.

30 „ „ „ mit 10 Prozent Rabatt.

Farbige Kreide, das Dutzend in Schächtelchen und umwickelt zu 70 Cts.

J. Jb. Weiß, Lehrer in Winterthur.

Ausschreibung.

Es ist neu zu besetzen die Stelle eines Lehrers an der zweiten (untern) Klasse der Mittelschule in Kerzers mit einer Baarbesoldung von Fr. 650, mit Fr. 90 Wohnungsentschädigung, einer Vierteljucharte Pflanzland und zwei Klaftern Holz. Kinderzahl 70 bis 80; Probelektion Montag den 15. Mai, Morgens um 9 Uhr, im Schulhause von Kerzers. Die Ausweisschriften sind einzusenden an

M. Ochsenbein, Schulinspektor.

Murten, den 28. April 1871.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Besoldung. Fr.	Anm.-Termin.
	2. Kreis.			
Oberlangenegg,	Unterschule.	38	ges. Min.	6. Mai.
Uetendorf,	obere Mittelschule.	76	„	6. „
Aeschlen (Sigriswyl),	gem. Schule.	64	„	10. „
Sigriswyl,	Unterschule,	80	„	10. „
Merligen (Sigriswyl),	Unterschule.	60	„	10. „
	3. Kreis.			
Wattenwyl (Worb),	gem. Schule.	40	450	12. Mai.
Hübeli (Höchstetten),	Unterschule.	50	ges. Min.	12. „
	4. Kreis.			
Rüschegg	gemeins. Oberschule.	60	750	10. Mai.
Hirschhorn (Rüschegg),	Oberschule.	80	ges. Min.	10. „
„ „	Unterschule.	80	„	10. „
Bundsacker (Rüschegg),	Oberschule.	80	„	10. „
„ „	Unterschule.	80	„	10. „
Mettlen (Wattenwyl),	Mittelschule.	70	500	10. „
Belp,	Oberschule.	60	600	15. „
„	Elem.-Klasse.	80	ges. Min.	15. „
	5. Kreis.			
Rahnflüh,	gem. Schule.	40	550	5. Mai.
	7. Kreis.			
Arch,	Unterschule.	60	500	10. Mai.

Verantwortliche Redaktion: **R. Scheuner**, Sekundarlehrer in Thun. — Druck und Expedition: **J. Allemann**, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.